

ALPHABETISIERUNG IM ZWEITSPRACHERWERB DEUTSCH – AUCH FÜR SCHÜLER: INNEN MIT HÖRBEEINTRÄCHTIGUNG

Unter diesem Titel hatte der BDH Hessen zu seiner Herbstveranstaltung am 03.11.2023 eingeladen und rund 20 Kolleginnen der vier hessischen Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation waren dieser Einladung gefolgt. Frau Evelin Müller von der Hessischen Lehrkräfteakademie gab uns einen zusammenfassenden Einblick in die theoretischen Grundlagen des Spracherwerbs sowie wichtige Fördermaßnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis für DAZ-Kinder.



Bei der Alphabetisierung im Zweitspracherwerb geht es darum, den Zusammenhang zwischen Lauten und Buchstabenverbindungen bzw. Phonem-Graphem-Korrespondenz in deutscher Rechtschreibung zu vermitteln. Denn nur wer die Buchstaben und Laute beherrscht,

kann auch Wörter lesen und schreiben. Dies ist ein wichtiger Schritt, um den Schülern eine solide Grundlage im Lesen und Schreiben auf Deutsch zu geben. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Lehrkräfte auf unterschiedliche Lernniveaus eingehen und individuell fördern. Denn während einige Schülerinnen und Schüler bereits Grundkenntnisse in Deutsch haben, müssen andere noch das Alphabet erlernen. Um den Unterricht erfolgreich zu gestalten, müssen Lehrkräfte verschiedene Methoden und Materialien einsetzen. Dies stellt Lehrkräfte vor Herausforderungen, da sie häufig mit verschiedenen Sprachen und Lernniveaus konfrontiert werden. Dabei müssen die Lehrkräfte nicht nur auf die sprachlichen Bedürfnisse der Lernenden eingehen, sondern auch ihre kulturellen Hintergründe berücksichtigen.

Frau Müller, die seit einigen Jahren ihr theoretisches Wissen in unterschiedlichen

Intensivklassen anwenden und erproben konnte, stellte im weiteren Verlauf zwei Ansätze vor, die in ihrer Praxis Anwendung finden:

Die synthetische Methode: Sie beginnt mit kleinen Einheiten wie Lauten und Buchstaben und leitet daraus größere Einheiten wie

Wörter und Sätze ab (zum Beispiel über eine Anlauttabelle oder Schreibtabelle).

Die analytische Methode: Sie geht von größeren Einheiten wie Wörtern und Sätzen aus und leitet daraus kleinere Einheiten wie Laute und Buchstaben ab (beispielweise durch Verwendung einer Fibel).

Die analytisch-synthetische Methode verbindet beide Ansätze miteinander.

Zudem sind verschiedene Lernmaterialien auf unterschiedliche Niveaus abgestimmt, um sowohl Anfängern als auch Fortgeschrittenen einen erfolgreichen Unterricht zu gewährleisten.



Insgesamt zeigte Frau Müllers Vortrag deutlich auf, welche besonderen Anforderungen an den Unterricht Deutsch als Zweitsprache gestellt werden und wie wichtig es ist, individuell auf jeden Lernenden einzugehen. Es ist daher von großer Bedeutung, dass Lehrkräfte sich intensiv mit diesem Thema

auseinandersetzen und ihre Unterrichtsmethoden entsprechend anpassen.

Nach einer stärkenden Mittagspause, die von der Schülerfirma „Vatters Gudes“ zubereitet wurde, galt es, den theoretischen Input des Vormittags anhand eines Fallbeispiels auf unseren Kontext in der Arbeit mit hörbeeinträchtigten Geflüchteten zu übertragen. Elsa Schrage stellte uns einen Schüler vor, der aus einem anderen Land

zugewandert war und hochgradig hörgeschädigt ist. Als er an der Johannes- Vatter-Schule ankam, nutzte er ausschließlich (Haus-)Gebärden. Schulerfahrung hatte der Junge bislang keine, daher hatte auch kein Schriftspracherwerb in seinem Heimatland stattgefunden.

Nachdem Frau Schrage das Fallbeispiel detailliert präsentiert hatte, konnten die Kolleginnen in Gruppen zusammenkommen, um Lösungsvorschläge für den Deutschunterricht zu erarbeiten. Der Austausch in der Gruppenarbeit war äußerst fruchtbar und von den



unterschiedlichen Herangehensweisen und Ressourcen an den vier hessischen Schulen geprägt. Darüber hinaus es wurden zahlreiche konkrete Ideen entwickelt, diesen Jungen in Kommunikation zu bringen. Im Anschluss an die Gruppenarbeit wurden diese im Plenum vorgestellt.

Damit endete ein Tag intensiven Inputs und Austauschs, dem man anmerkte, wie aktuell dieses Thema gerade an den Schulen ist. Eine Fortsetzung zu diesem Thema wurde



durch die Teilnehmerinnen angefragt, um noch weiteren Input zu erhalten. Frau Müller und Frau Schrage war es gelungen, den Tag angenehm zu gestalten. Dafür danken wir herzlich, ebenso wie dem hervorragenden Catering von „Vatters Gudes“.